

## Begrüßungsrede

VON DR. HANS FLEISCH, GESCHÄFTSFÜHRER DER DEUTSCHEN STIFTUNG WELTBEVÖLKERUNG IN HANNOVER

**Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,**

**im Namen der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung möchte ich Sie herzlich begrüßen. Dies ist nicht die erste gemeinsame Veranstaltung von DSW und Konrad Adenauer Stiftung. Ich freue mich, der Konrad Adenauer Stiftung bei dieser Gelegenheit für die angenehme und fruchtbare Zusammenarbeit ausdrücklich danken zu können. Die Bedeutung der Thematik, der wir uns heute widmen, hat schon Herr Staudacher hervorgehoben. Erlauben Sie mir, noch drei Gedanken hinzuzufügen.**

Verstädterung ist ein dynamischer demografischer Prozess. Er steht mit anderen demografischen Prozessen im Zusammenhang, insbesondere mit dem Bevölkerungswachstum. Denn Verstädterung, also Städtewachstum, speist sich aus der Zuwanderung vom Lande und aus dem Eigenwachstum der Städte. Zuwanderung vom Lande ist interdependent verknüpft mit der Bevölkerungszunahme auf dem Lande und den dadurch verstärkten Problemen wie Wasserknappheit, Bodenübernutzung usw.

Eigenwachstum der Städte wiederum ist eigenes Bevölkerungswachstum, u. a. aufgrund der Tatsache, dass Städte meist eine jüngere Altersstruktur haben; denn es sind ja die Eltern und die Eltern von morgen, die zuwandern. Immer mehr Menschen werden darum in der Stadt geboren, heute schon mehr als die Hälfte.

In der Summe wächst die Stadtbevölkerung schneller als die Gesamtbevölkerung. In Afrika z. B. beträgt die Verdoppelungszeit für eine Reihe von Städten 22 Jahre oder weniger. Diese Dynamik ist das Problem der Verstädterung; denn sie erschwert die Wahrnehmung von Chancen, die sich mit dem Urbanisierungsprozess durchaus verbinden. Und sie verstärkt die Probleme, die mit Verstädterung verbunden sind, zusätzlich. Insbesondere erhöht die Dynamik der Urbanisierung die Gestaltbarkeit dieses Prozesses. Ohne Gestaltung des rapiden Städtewachstums in den Entwicklungsländern ist dies ein ungeordnetes Problemwachstum bei dem die potenziellen Verbesserungsmöglichkeiten, die sich mit der Urbanisierung verbinden, nicht wahrgenommen werden können.

Vor diesem Hintergrund ist die Verlangsamung des Bevölkerungswachstums in der Stadt und auf dem Lande eine wichtige Voraussetzung für eine verbesserte Gestaltbarkeit des Urbanisierungsprozesses. Man sollte in diesem Zusammenhang nicht vergessen, dass in den meisten armen Ländern in den nächsten 5 Jahrzehnten in absoluten Zahlen mehr Menschen zur Gesamtbevölkerung hinzukommen werden als in den vergangenen 50 Jahren.

Der Generalsekretär, Herr Staudacher, hat in seiner Rede soeben auf den Zusammenhang zwischen Urbanisierung und Fragen der nachhaltigen Entwicklung, die in Johannesburg im August thematisiert werden, hingewiesen. Und aus meinen soeben gemachten Bemerkungen wiederum ergibt sich der Zusammenhang zwischen Verstädterung und Bevölkerungswachstum. Vor

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

DEUTSCHLAND

HANS FLEISCH

Juni 2002

[www.kas.de/megacities](http://www.kas.de/megacities)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

diesem Hintergrund wäre es eigentlich selbstverständlich, dass 10 Jahre nach Rio die rapiden demografischen Veränderungen in der Welt ebenso Thema der Verhandlungen und Beschlüsse vor und in Johannesburg sein müssten - wie in Rio 1992 auch gefordert. In der Agenda 21 ist ein eigenes Kapitel, das Kapitel 5, dem Thema Bevölkerungswachstum gewidmet. Dagegen ist im Vorbereitungsprozess für Johannesburg das Thema Bevölkerungswachstum und sonstige demografische Veränderungen weitgehend ausgeblendet worden, und es steht zu befürchten, dass dieser wichtige Aspekt nachhaltiger Entwicklung tatsächlich ausgeblendet wird. Umso wichtiger ist es, auf einer Veranstaltung wie der heutigen im Vorfeld von Johannesburg Fragen ins öffentliche Bewusstsein zu heben, die zum Themenkomplex Bevölkerungswachstum gehören.

Ich bin dankbar, dass im Zusammenwirken mit der Konrad Adenauer Stiftung hervorragende Referentinnen und Referenten gefunden werden konnten, um dies zu bewerkstelligen. Ohne vermehrte Öffentlichkeitsarbeit zu den demografischen Fragen unseres Jahrhunderts wird es kaum gelingen, den politischen Willen für die erforderlichen Anstrengungen zu mobilisieren.

Ich wünsche uns allen einen aufschlussreichen Tag und interessante Vorträge und Diskussionen.